

Bernd Marin
Recent Weekly Columns
Der Standard, Wien, 01.02.2006

„Bevölkerungskollaps“?

Ein führender UNO-Demograf diagnostiziert als „Bevölkerungskollaps“ Europas, dass notwendige Geburtenkontrolle als Reaktion auf sinkende Sterblichkeit, auf Langlebigkeit und Alterung „überschieße“ und die Kinderzahl weit unter das Reproduktionsniveau absenke. Die seit einem Jahrhundert anhaltende Geburtenschwäche Europas bewirke bei der raschen Bevölkerungsvermehrung in Nachbarregionen gefährliche Schief lagen.

Europa werde bis 2050 auch unter günstigsten Umständen schrumpfen und altern: selbst wenn die Geburtenrate von 1,45 auf 1,85 (französisches Niveau in ganz Europa) zunähme und bei Nettoeinwanderung von 33 Millionen von außerhalb der EU-25 würde die Bevölkerung um 20 Millionen abnehmen. Erstmals seit über 100 Jahren würden ohne Krieg wieder jährlich 2 Millionen Menschen mehr sterben als geboren werden. Die Hälfte der Bevölkerung wäre über 50, der Großteil der Wählerschaft knapp 60 Jahre. Über 65-Jährige würden mehr als doppelt so viele wie Kinder und Jugendliche bis 15 sein. Die stärkste aller Altersgruppen wären die 65 bis 69-Jährigen.

Im Jahr 1900 hatten Belgien und die Philippinen je 7 Millionen Einwohner; heute hat Belgien 50% mehr, nämlich 10 Millionen, die Philippinen jedoch 11 Mal so viele oder 1100 Prozent, nämlich 76 Millionen Einwohner. Im Jahr 2050 wird Belgien, nur dank massiver Zuwanderung, immer noch rund 10 Millionen Bewohner haben, die Philippinen dagegen trotz Massenauswanderung (ca. 9 Millionen, wie Belgien insgesamt) zirka 127 Millionen.

Die um die EU-25 liegenden 25 Nachbarländer von Nordafrika bis Westasien wie Marokko, Ägypten, Türkei, Pakistan usw.

hatten im Jahre 1950 nur 164 gegen 350 Millionen Einwohner (EU), also weniger als die Hälfte im Umland. Im Jahr 2000 war das Verhältnis 452 (EU-25) zu 588 Millionen, also erstmals ein Überhang des „südlichen Hinterlands“ größer als Deutschland und Frankreich zusammen. Und im Jahr 2050 würde selbst unter optimistischen Annahmen die EU-25 Bevölkerung um 20 Millionen auf 431 fallen, während die Nachbarn längst 1,26 Milliarden sein werden – drei mal so viele als die EU-25. Dies auch nur dann, wenn sie ihre Fertilität von 4,0 auf 2,1 senken und zusätzlich 12 Millionen zur Auswanderung bewegen können. Das Umland wird in einem Jahrhundert sechs Mal so schnell wachsen wie Europa; dessen Anteil an der Weltbevölkerung wird von 22% im Jahr 1950 auf 7% gesunken sein. Bezieht man Afrika insgesamt, von wo ja die meisten Einwanderer in die EU drängen, in das „südliche Hinterland“ der EU ein, so wäre der *Bevölkerungsüberhang im Hinterland* nicht 790 Millionen, sondern 2,4 Milliarden Menschen über die EU-25.

Allein diese unterschiedlichen Pfade des Bevölkerungswachstums würden bestehende Unterschiede im Lebensstandard in den kommenden Jahrzehnten nur vergrößern können. Selbst bei Verhinderung malthusianischer Katastrophen-Szenarien für die ärmsten der armen Länder, die keineswegs garantiert seien, würde das Wohlstandsgefälle und damit auch der Migrationsdruck von Süden nach Norden nur zunehmen können.

Demeny bemüht ein durchaus apokalyptisches Bild für „*Europas demographische Marginalisierung* in seinem internationalen Umfeld“: Würde die EU-25-Bevölkerung (etwa durch eine atomare Katastrophe oder Seuche planetarischen Ausmaßes) von heute auf morgen völlig ausgelöscht, so würde dieses „kataklysmische Ereignis“ des Todes von über 452 Millionen Europäern den Zuwachs der Weltbevölkerung gerade einmal um sechs (!) Jahre verzögern !